

Wolf Sakowski
Was uns die Bilder
sagen wollen

Wolf Sakowski
Was uns die Bilder
sagen wollen

Galerie Atzenhofer

Vom beredtem Schweigen.

Zur Werkfolge „Was uns die Bilder sagen wollen“ von Wolf Sakowski.

Bilder sind stumm, aber sie sollen und wollen uns etwas sagen. Unter günstigen Umständen ist ihr Flüstern und Raunen zu hören. Bilder sind Sprache und Schrift, aber diese wollen erlernt sein. Bilder sind Rätsel, aber solche können gelöst werden. Die Kunst von Wolf Sakowski ist eine Einladung zu einem Dialog mit der gemalten Anderswelt. Und da beginnen, objektiv gesehen, gewisse Probleme. Das Zwiegespräch von Mensch und Bild behält generell und notgedrungen stets etwas (zumindest) Doppeldeutiges. Ein „Dia-Logos“ kann ein zweiseitiges Durchdenken bedeuten, aber auch ein wechselseitiges Ent-Sinnen oder ein gemeinsames Zer-Reden. Sakowskis Werkfolge „Was uns die Bilder sagen wollen“, demonstriert deshalb auch humorvoll und geistreich die Grenzen einer Vermittlung von Sinn und Bedeutung mit bildkünstlerischen Mitteln.

Wie die Pop-Artisten der 60er Jahre scheint der Künstler diverse Zugeständnisse an die Sehgewohnheiten des Betrachters zu machen. Sofort erkennbare Bildelemente sind Spielzeug- und Comicfiguren, populäre Piktogramme sowie andere Zeichen und Symbole, Buchstaben, Wörter und Wort-Trümmer. Trotz dieser Orientierungshilfen ist die von alledem transportierte Mitteilung keineswegs auf den ersten Blick zu entschlüsseln. Sakowskis Bilder fordern eine geduldige und verständige Betrachtung, sie wollen „gelesen“ werden. Relativ leicht scheint dies etwa bei der Darstellung eines Singvogels, aus dessen geöffnetem Schnabel eine Art Schalltrichter ragt, und der mit dem durchgestrichenen Wort „Stille“ kombiniert ist. Vielleicht ist das Bild ja lediglich eine Reaktion des Künstlers auf die Tatsache, dass das Morgenlied eines gefiederten Nachbarn die menschliche Nachtruhe nicht selten allzu früh beendet?

Doch offenbar sollen die Bilder etwas anderes thematisieren, als eine solch alltägliche, sinnlich-flüchtige Erleben. Das Spiel mit dem Gegensätzlichen, die Gleichzeitigkeit inhaltlich konträrer bildnerischer Zeichen der spezifischen Wort-Bild Kombination des oben genannten Beispiels, macht den Vogel zum Herold der Stille und den Betrachter unversehens zum „Zuhörer“. Die Stille hat einen Klang. „Gefühlsgeschwätzigkeit“ sucht man in den Bildern Sakowskis vergebens. Farbschlieren im Stile des abstrakten Expressionismus sind reines Gestaltungsmittel. Malerei ist für ihn in erster Linie ein Verstandesprodukt, ein nach bestimmten Gesetzen gestaltetes Konstrukt aus Codes von Linien

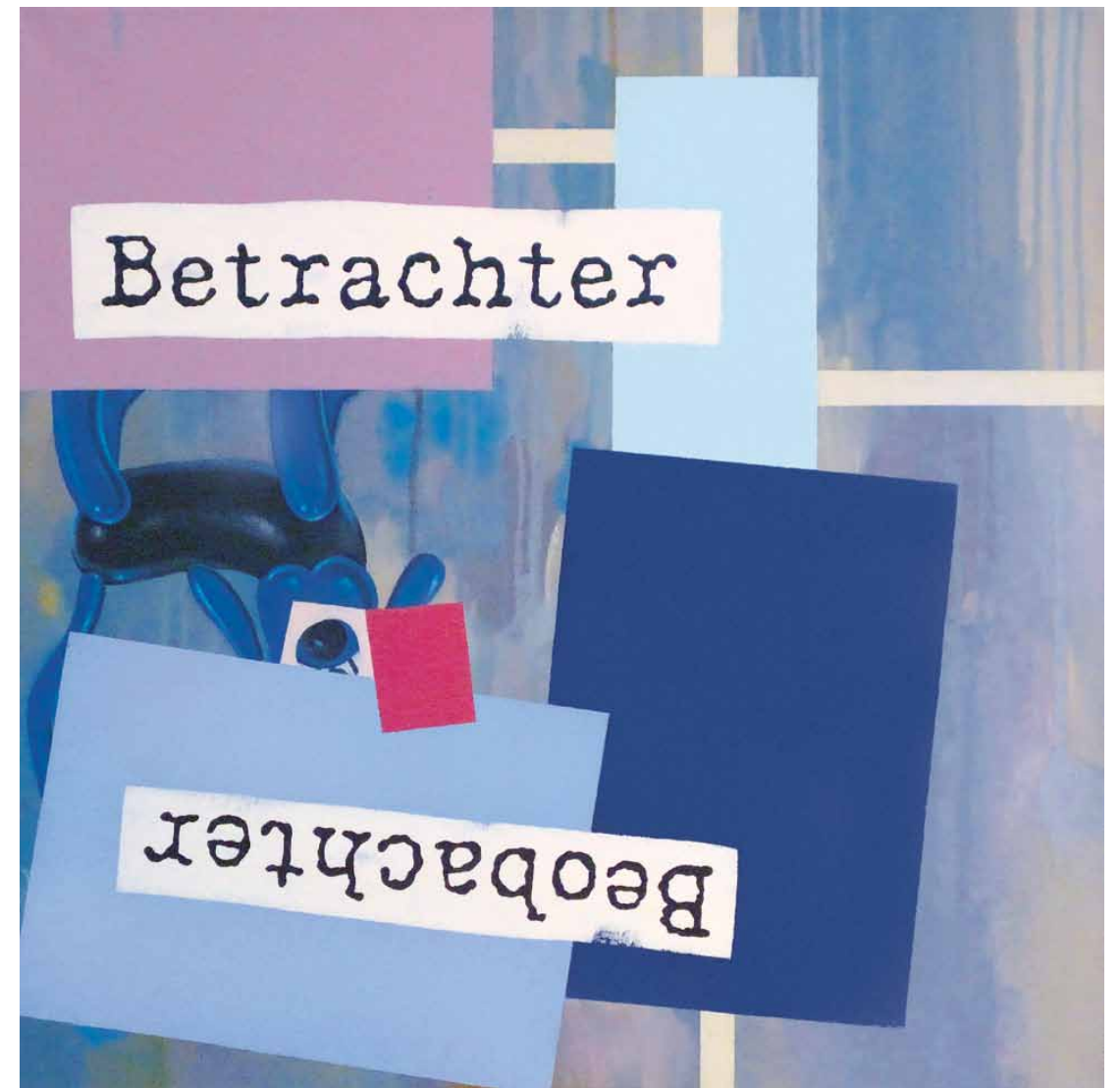
und Farbflächen, dessen visuelle Erscheinungsweise vom Künstler genau kalkulierbar ist. Kunst ist ein Kommunikationsmittel, das „an sich“ wertfrei ist, also kein Ideal und keine Moral, kennt. „Kunst ist“, Punkt. Und wie überall in der menschlichen Gesellschaft, ist auch in der Kunst die Arbeit die unverzichtbare Basis des Seins. Sakowskis Bilder sind stets die Frucht eines langwierigen handwerklichen Prozesses, einer Gratwanderung, bei der sich Planung und Zufall, Erfahrung und Intuition einander sinnvoll ergänzen.

Denn, wie der Serientitel betont, die Autonomie der Bilder formuliert keinesfalls eine prinzipielle Verweigerung von Sinn und Mitteilung. In den gemalten Konstruktionen von Wolf Sakowski verschränken und verknoten sich viele inhaltliche und formale Elemente, es entsteht eine Art Bedeutungs-Vernetzung, die nach vielen Seiten hin Assoziationen, Interpretation und Reflexion erlaubt. Das kreative Mitdenken des Betrachters wird herausgefordert, es ist Teil des kreativen Projekts. Voraussetzung für diese schöpferische Aneignung von Sakowskis Kunst ist allerdings die Kenntnis des ABC der künstlerischen Moderne. Dann wird das Lesen der Bilder eine ebenso spannende wie lustvolle Angelegenheit. Der „Leser“ identifiziert die strenge Geometrie des russisch-sowjetischen Konstruktivismus und Suprematismus, die „informelle“ Klecks- und Aktionsmalerei der 1950er Jahre, aber auch die unkonventionelle Fotocollage-Technik der Dadaisten oder die hintersinnigen Schrift-Bilder der visuellen Poesie.

Wolf Sakowskis Kunst ist jedoch noch viel mehr als eine Art postmodernes „Echo“ der jüngeren Kunstgeschichte. All die besagten Zitate aus der heroischen Zeit der Moderne verdichtet der Künstler zu einer neuen, zeitgemäßen Aussage. Wie bereits mehrfach behauptet: Um Eindeutigkeit kann es ihm dabei kaum gehen. Er hält nichts von letztgültigen philosophischen Systemen und von absolut vollendeten Werken. Seine Bilder sind Ketten oder Kränze von (Aussage-)Fragmenten, sie verkünden keine lauten, handlichen Botschaften. Letztlich plädiert er für ein prinzipielles Akzeptieren der Tatsache, dass manches in der Sprache der Kunst (und in jeder anderen Sprache) nicht explizit zu sagen ist, aber paradoxerweise dennoch im Sagbaren enthalten sein kann. So huldigt Sakowskis Bild „Wittgenstein“ auf leicht ironische Weise dem berühmten österreichischen Philosophen Ludwig Wittgenstein, dessen bekannter Schluss-Satz in seinem „Tractatus logico philosophicus“ lautet: „Wovon man nicht sprechen kann, darüber muss man schweigen.“ In der Interpretation des Malers wird daraus das sozusagen beredte Schweigen einer nebelgrauen Fläche. Darin eingeschrieben ist mit eleganten Lettern das letzte Wort in eben jenem Satz von Wittgensteins philosophischem Hauptwerk.

BERND ZACHOW





Augenblick

2011 · Acryl auf Leinwand · 60 x 60 cm



Dialog
2011 · Acryl auf Leinwand · 60 x 60 cm



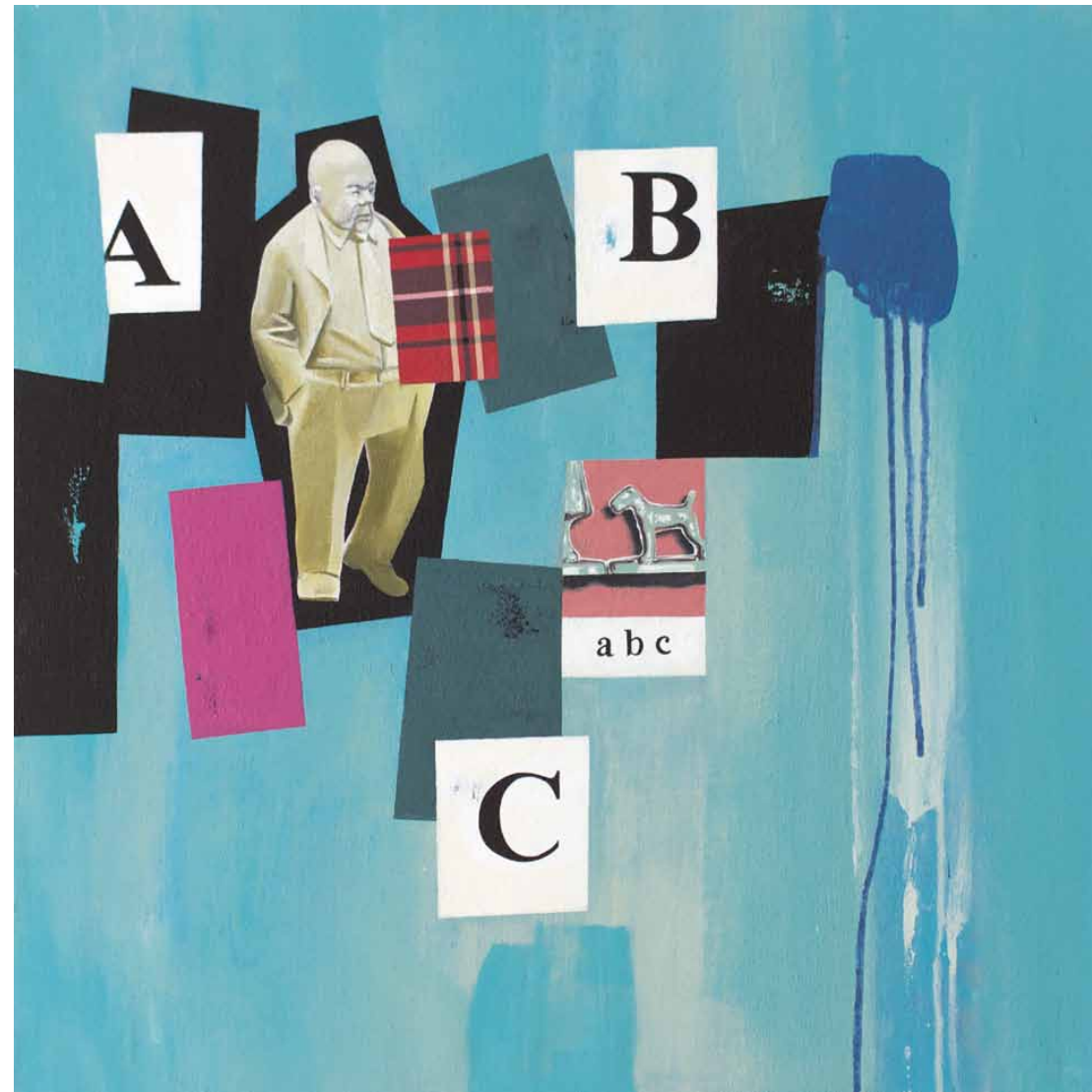
Dekonstruktion eines Quadrates
2011 · Acryl auf Leinwand · 60 x 60 cm



Echo
2014 · Acryl auf Leinwand · 60 x 60 cm



C)ode
2011 · Acryl auf Leinwand · 60 x 60 cm



A, B, C
2014 · Acryl auf Leinwand · 60 x 60 cm



Die Küche (kubistisch-konstruktivistisch)
2011 · Acryl auf Leinwand · 60 x 60 cm



Schau!

2015 · Öl/Acryl auf Leinwand · Diptychon · je 60 x 60 cm



Stille
2014 · Acryl auf Leinwand · 60 x 60 cm



Schweinehälften
2014 · Acryl auf Leinwand · 60 x 60 cm



Ze(h)n
2014 · Acryl auf Leinwand · 60 x 60 cm



D.W.V.B. (Das Wunder von Bern)
2011 · Acryl auf Leinwand · 60 x 60 cm



Sonntagsmalerei
2015 · Öl/Acryl auf Leinwand · 60 x 60 cm



Oh!
2011 · Acryl auf Leinwand · 60 x 60 cm



Mysterium
2014 · Acryl auf Leinwand · 60 x 60 cm



Fernsprecherei
2012 · Acryl auf Leinwand · 60 x 60 cm



Wittgenstein
2012 · Acryl auf Leinwand · 60 x 60 cm



Biographie Wolf Sakowski

- 1950 geboren in Wiesentheid
- 1969-1974 Studium der Malerei an der AdBK Nürnberg bei Prof. Gerhard Wendland und Prof. Günter Voglsamer
- seit 1975 Einzel- und Gruppenausstellungen in Europa, USA, Kanada, Japan und China
- lebt und arbeitet als freischaffender Künstler in Nürnberg

Einzel- und Gruppenausstellungen (Auswahl)

- Galerie Traude Näke, Nürnberg
- Galerie Bernsteinzimmer, Nürnberg
- Galeriehaus Nürnberg
- Kunsthaus Nürnberg
- Kunstvilla Nürnberg
- Kunsthalle Nürnberg
- Neues Museum Nürnberg (Präsentation)
- Städtische Galerie Erlangen
- Kunstmühle Mürsbach
- Kunstverein Ingolstadt
- Kunstverein Graz, Regensburg
- Staatliche Kunsthalle, Berlin
- Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen
- Bottega D'Arte, Rom
- Centre de Documentacio d'Art Actual, Barcelona
- Museum Nationale d'Histoire Naturelle, Paris
- Galerie Fernand Leger, Paris
- Musee des Beaux-Arts, Nizza
- Middelheim Museum, Antwerpen
- Bloch Gallery, New York
- Kyoto Biennale 2003
- Fine Art Institute, Shenzhen
- Stockholm Art Fair 2011
- Fikret Otyam Galerie, Antalya
- Galerie Atzenhofer, Nürnberg
- Galerina Steiner, Berlin
- Kunstmuseum Erlangen
- Stadttheater Fürth

Auszeichnungen und Stipendien

- 1982 Förderpreis für Kunst und Wissenschaft der Stadt Nürnberg
- 1986 Deutsch-Französischer Kulturaustausch Nürnberg/Paris
- 1987 Lisa- und David-Lauber-Preis für Malerei, Nürnberg
- 2000 Artist in Residence, Internationale Künstlerkolonie Kitka, Mazedonien
- 2002 Artist in Residence, Internationale Künstlerkolonie Heidenheim
- 2006 Preis der Nürnberger Nachrichten

Impressum

Herausgeber: Galerie Atzenhofer
Maxplatz 46a
90403 Nürnberg
www.galerieatzenhofer.de

Gestaltung: Anton Atzenhofer

Text: Bernd Zachow

Fotografie: Anton Atzenhofer
Frank Johannes
Willi Weihreter

© 2016

